[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **4 (1914)**

Heft 36

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

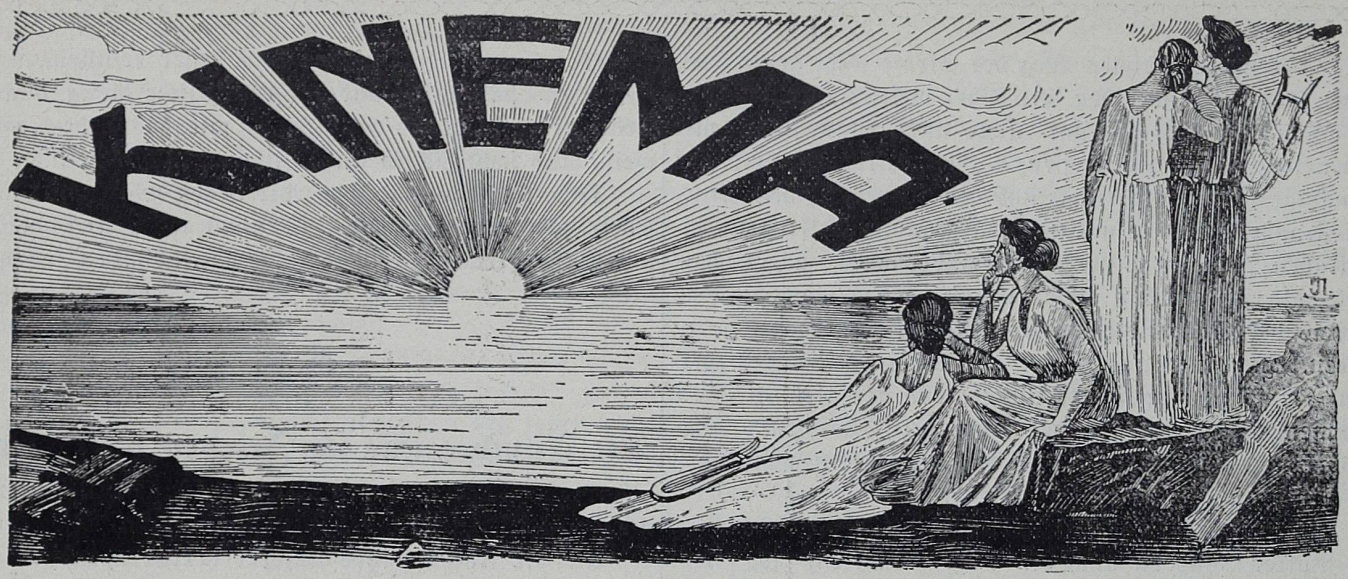
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Internationales Zentral-Organ der gesamten Projektions-Industrie und verwandter Branchen

Organe hebdomadaire international de l'industrie cinématographique

Druck und Verlag: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag ▫ Parait le samedi
Schluss der Redaktion und Inseratenannahme: Mittwoch Mittag

Abonnements: Schweiz - Suisse: 1 Jahr Fr. 12.— Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Insertionspreise: Die viergespaltene Petitzeile 30 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 30 Cent.

Annoncen-Regie: KARL GRAF Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich Telefonruf: Bülach Nr. 14

Die Bedeutung des Kinos in Kriegszeiten.

Die niederschmetternde Wirkung des gegenwärtigen Kriegsmordens auf alle Vergnügungsetablissemente und vor allem auf kinematographische Unternehmungen haben wir in der letzten Nummer geschildert.

Wir haben vor Augen geführt, in welch rücksichtsloser Weise viele Behörden in die freien Rechte guter Schweizer eingriffen, um sie ihrer Existenz zu berauben, ohne begründete Rechte dafür glaubhaft machen zu können.

Dem unbefangenen Beobachter aber drängten sich bei all der Traurigkeit viele Momente auf, die, wenn nicht ein ironisches Lächeln, sodoch viele berechtigte Zweifel erheischten.

Ich war im Leben noch nie ein Barbar, der alles nur sich und nichts seinen Nebenmenschen gönnte. Gerne war und bin ich bei jeder Wohltätigkeit dabei, so lange es in meinen Mitteln und Kräften liegt. Kein Bettler wich je ohne Almosen von meiner Türe und keine Gabenliste stellte sich mir vor, ohne auch meinen Groschen zu erhalten.

Doch zu Beginn dieses unseligsten aller Kriege kam ich nicht aus dem Staunen heraus. Ich war zurzeit der Mobilmachung beruflich in Deutschland und angesteckt von der dort herrschenden unbeschreiblichen Begeisterung für den Krieg, kam ich in den ersten Augusttagen in der Annahme in die Schweiz, auch hier kenne man keine Sorge, noch Not, sondern fliege auch in einem einzigen Hurra in die Arme der Mutter Helvetia.

Diese letztere Mutmaßung entsprach auch der Wirklichkeit, denn wie ein Mann stand das Schweizervolk zu seinem Vaterlande. Doch, und hier soll meine Kritik einsetzen, welche Abschwächung, welche gewaltige Einschränkung erlebte dieser Patriotismus durch die meiner festen Ueberzeugung nach viel zu früh vom Stapel gelassene Gefühlsduselei in Form der Armenfürsorge.

Oder verdiene ich den Vorwurf der Hartherzigkeit, wenn ich mich empörte über die lange vor dem 10. August 1914 erlassenen Aufrufe zur Unterstützung der Armen und Bedrängten. Ist es möglich, fragte ich mich, und gewiß noch mancher Leser meiner heutigen Ausführungen, daß wenige Tage der Arbeitseinstellung schon Worte hervorbringen können, wie: „Die Not ist groß, helfe wer helfen kann!" usw. Nein, ich wahre mich gegen eine solche Verdrehung meiner tatsächlichen Ansichten, aber ein für allemal sei festgestellt, daß durch dieses weichliche Herzen verratende Beginnen das Volk verwöhnt wurde und währenddem die wirkliche Armut vielleicht tatsächlich Not litt, profitierte die freche Scheinarmut in erhöhtem Maße dadurch.

Und mit Recht; denn dumm wäre tatsächlich derjenige Arbeiter gewesen, der sich damals noch ernstlich nach Arbeit umgesehen hätte, wenn ihm doch auf der andern Seite die Wohltätigkeit so goldig glänzte, daß er sich finanziell besser stellte. als wenn er gearbeitet hätte. Und nicht in einem, in hunderten und tausenden Fällen hatten die Hilfesuchenden höhere Geldbezüge, als von den früheren Arbeitgebern. Und nur dieser Zustand konnte die Tatsache gebären, daß Leute, die nach wie vor ihren sicheren Verdienst hatten, sich dessenungeachtet an die Behörden wandten und daraufhin zu ihren regelrechten Lohnbezügen noch erhebliche Summen an Armenunterstützung erhielten.

Einige solche Fälle kamen zur Kenntnis der Gerichte und fanden dann auch ihre gerechte schwere Sühne. Wie